

Reinhard Maier
Asterweg 9
35435 Wettenberg

An den Oberamtsanwalt Herrn [REDACTED]
Staatsanwaltschaft beim Landgericht Gießen
35390 Gießen

Strafantrag / Ihr Geschäftszeichen 801 Js 29446 / 06

29. April 2008

Guten Tag, Herr [REDACTED]

Ich möchte mich hiermit nochmals für Ihre freundliche Erlaubnis von 16.04.2008 (10:50), mir einen Blick in "meine" Akte zu gewähren, bedanken.

Auch wenn mir anfänglich, die "Einsicht" von Ihren drei Mitarbeiterinnen verweigert wurde, war dies Nichts im Vergleich dazu, was ich an Lügen und Verleumdungen über mich von Seiten des HR's/ [REDACTED] lesen müsste.

Herr [REDACTED], Sie sagten mir: "Ich solle kein gutes Geld Schlechtem hinterher werfen" und, dass Sie an meiner Stelle, die Sache auf sich beruhen lassen und vergessen würden.

Ihr Rat in allen Ehren, Herr [REDACTED]

Doch leider besitze ich noch eine sehr altmodische Auffassung von Anstand, Achtung und Ehre, sodass ich diese Ehrabschneidung und die Beschmutzung meines Namens, welches einem Rufmord gleichkommt, weder verdrängen, noch vergessen kann.

Für mich darf es nicht zu einer finanziellen Frage verkommen, ob die Wahrheit ans Tageslicht kommt oder nicht. Ob Straftäter verfolgt werden oder nicht. Ob ich meine Achtung wiedererlange oder nicht.

Dieses "Schlechte" (HR/[REDACTED]), hat mit dem minimalen Aufwand eines FAX'es, das Maximum erreicht. Nämlich einer Strafverfolgung durch Ihre Behörde (Justiz) und einer angemessenen Bestrafung zu entgehen.

Mir als Opfer hingegen, wird von der Beweislast bis zur Verfolgung der Straftäter alles auferlegt. Da schließe ich auch die Kosten für den, von Ihnen aufdiktierten Rechtsanwalt, um die Kopien meiner Akte zu erhalten, sowie die Kosten für die Einleitung des Verfahrens beim Ortsgericht, mit ein.

Es ist leicht einzusehen, das dies für mich, da ich seit über 3 Jahren kein Einkommen habe (NULL EURO), einen erheblichen Nachteil darstellt.

Projiziert man die Straftäterverfolgung auf die sozial-/finanzielle Lage der Opfer, wäre dies zweifelsohne eine weitere Diskriminierung dieses Staates gegenüber dieser Bevölkerungsschicht, wie sie von den Politikern gerne auch als "Wohlstandsmüll" bezeichnet wird.

Dennoch, um der Wahrheit und dem Recht zum Sieg zu verhelfen, möchte ich Ihnen, den mir zugewiesenen Weg beschreiten und damit vor das Ortsgericht/Schiedsamt Wettenberg ziehen.

Um diesen Fall dort vorzutragen, benötige ich allerdings die Kopien aus der Akte, denn ich muß befürchten, dass, wenn ich die Anschuldigungen die Herr [REDACTED] gegen mich erhebt vorbringe, mir nicht geglaubt wird.

Einmal, weil ich noch nie (nicht nur in Wettenberg), so in Erscheinung getreten bin wie es Herr [REDACTED] darstellt, und zum Zweiten, dürfte es für den Ortsschiedsman wohl unvorstellbar sein, dass ich mit einem akuten Bandscheibenvorfall, dem einhergehenden Muskelschwund, in gebückter Haltung mit den Schmerz- und den Entspannungsmittel die zwei GEZ-Eintreiber (beide zw. 1,80 - 1,90 Meter groß) von Hof und Straße gejagt haben soll.

Belegbar durch 3/4 Jahr "krankgeschrieben", div. ärztliche Gutachten und Befunde aus diesem Zeitraum mit integrierter Wirbelsäulen-OP.

Ich möchte Sie, Herr [REDACTED], daher bitten mir die Kopie der o. g. Akte ohne den teuren Umweg über eine Anwalt, also unter dem Aspekt des geringsten Kostenaufwands, mir zu übersenden.

Ich möchte Ihnen auch hiermit versichern, dass ich teilweise Verständnis für Ihre Vorgehensweise in der Sache aufbringe. Sie erklärten ja, dass hauptsächlich der kronische Mangel an Staatsanwälten Ihre Arbeitsweise bestimmt. Und Sie aufgrund der hohen Zahl der Strafanzeigen kaum noch mit Ihrer Arbeit nachkommen.

Dies hatte der Polizeibeamter, Herr [REDACTED] der meinen Strafantrag bearbeitete schon prophezeit, das die Sache wohl von der Staatsanwaltschaft "nicht verfolgt" und eingestellt wird. Ihm sind Fälle bekannt, in denen auch bei schwerer Körperverletzung nicht ermittelt wird.

Die relativ lange Bearbeitungszeit (fast 5 Monate) des Falles bestätigen das genannte. Ja, sogar Ihr geschriebener Brief vom 29.11.2006 kam in dem Jahr nicht mehr bei mir an. Er erreichte mich am 19.01.2007, er brauchte also "sage und schreibe" 51 Tage von Ihnen zu mir, für 4 km Distanz.

Trotzdem möchte ich Ihnen meinen persönlichen Standpunkt mitteilen. Ich kann diese angewandte Verfahrenspraxis weder billigen, noch für gut heißen und protestiere in aller Form dagegen.

Auch Ihre angeführte Begründung: "KEIN ÖFFENTLICHES INTERESSE" halte ich für einen unhaltbaren Vorwand. Dies belegten zweifelsohne die vielen Reaktionen aus der Öffentlichkeit an diesem Fall.

NUR aus der Sicht der "öffentlich rechtlichen Sendeanstalten" besteht kein "ÖFFENTLICHES Interesse" an der Strafverfolgung der Mitarbeiter die im "öffentlich rechtlichen" Auftrag unterwegs sind und Opfer produzieren, nur um die eigene, überzogene "Prämiensucht" zu befriedigen.

Nur zu Info lege ich Ihnen einen Zeitungsartikel der FAZ vom 29.11.2007 bei, der die Schulungsmethoden des HR/M [REDACTED] belegt. Dort packt eine ehemalige "Mitarbeiterin von Herrn [REDACTED] (alias Peter L.) aus und berichtet über die professionelle und "praxisorientierte Ausbildung dieses Straftäters*.

Mit freundlichem Gruß

*) Straftäter (ich darf ihn so bezeichnen, denn ich war dabei!)



Aktuell Feuilleton Medien

Eine ehemalige GEZ-Praktikantin berichtet

Artikel-Services

Feuilleton

RSS

Er sagte: „Gucken Sie sich das einfach mal an“



Zugang mit fast allen Mitteln - Szene aus dem Episodenfilm "GG 19" Mitarbeiter für sein Gebiet in Hessen suchte.

29. November 2007 Der Hessische Rundfunk sucht Gebührenbeauftragte. Er wünscht sich motivierte Mitarbeiter und verspricht im Gegenzug eine sorgfältige Ausbildung. Monika Rehbein erlebte ganz andere Rekrutierungsmethoden.

Frau Rehbein, wie kamen Sie zur GEZ?

Ich habe auf eine Zeitungsannonce geantwortet und bin dann an einen gewissen Peter L. (Name von der Redaktion geändert) geraten, einen Außendienstmitarbeiter der GEZ. Herr L. hatte die Anzeige selbständig geschaltet, weil er Mitarbeiter für sein Gebiet in Hessen suchte.

Wie hat Peter L. Sie auf die Tätigkeit als Gebührenbeauftragte vorbereitet?

Als ich zu ihm kam, unterhielten wir uns nur kurz, dann sagte er: „Fahren Sie mit mir raus, und gucken Sie sich das einfach mal an.“

Zum Thema [Blättern](#)

- FAZ.NET-Spezial: Die Methoden der GEZ
- Gebühreuzahlen bis zur Existenzgrenze
- Länder wollen Rundfunkgebühren reformieren
- ARD und ZDF siegen im Gebührenstreit
- Datenschutz leichtgemacht: Die Methoden der GEZ, Teil 6

Hatte er Ihnen keine Einweisung in die Arbeitsbedingungen gegeben? Hat er nicht gesagt, wie viel Sie verdienen, in welchem Arbeitsverhältnis Sie beschäftigt würden oder wie lange die Einarbeitungsphase dauern würde?

Nein. Er hat einfach nur gesagt: Steigen Sie in mein Auto, und kommen Sie mit. Im Auto hat er zunächst mein Auftreten und meine Kleidung bemängelt. Ich sollte gefälligst in geschäftsmäßiger Kleidung kommen. Schon an der ersten Tür hat er den Daumen schön fest auf die Klingel gedrückt. Als im ersten Stock ein Fenster aufging, hat er die Frau erst einmal richtig angeschrien. Sie sollte gefälligst an die Tür kommen, er unterhalte sich nicht mit Leuten im ersten Stock. Er hat gleich einen ziemlich rüden Ton angeschlagen.

Hatte er Erfolg damit?

Nein. Wir sind zum nächsten Haus gezogen. Peter L. ging um den Wohnblock herum, um zu sehen, ob dort eine Satellitenschüssel montiert sei. Daraufhin klingelte er an einer Wohnungstür. Ein junger Mann öffnete, dem er gleich entgegenschleuderte: „Sie haben ja einen Fernseher. Ich will rein.“ Der Hausbewohner wollte ihn jedoch nicht hereinlassen.

Wie reagierte Peter L. auf die Abweisung?

Er schrie: „Ich will hier rein. Sie haben mir das letzte Mal schon vorgelogen, dass Sie keinen Fernseher hätten. Ich habe draußen Ihre Antenne gesehen. Wer macht sich eine Antenne an den Balkon, wenn er keinen Fernseher hat? Dann müssen Sie auch Gebühren zahlen.“ Es ging hin und her. Der junge Mann hat ihn trotzdem nicht in die Wohnung

- | | |
|-----------------------|---------------------|
| Bücher | Bühne und Konzert |
| Kino | Kunst |
| Medien | Pop |
| Debatten | Forschung und Lehre |
| Geisteswissenschaften | |
| Kulturkalender | Literaturkalender |
| Ticket-Portal | |

Feuilleton [FAZ.NET](#) [Blättern](#)

Ticker Feuilleton

[Ressorts](#) [Blättern](#)

Computerspielentwicklerin Jane Jensen im Gespräch: Europa ist so schön reich an dunkler Geschichte

Marcel Proust: Ein Genie entsteht

Sarkozys Sparpolitik: Schluss mit der Ausnahmeregelung

Das Kuschelige ist hier nur Fassade

Esther Schapira: Muhabbet weiß, was er sagt

[Top-Themen:](#) [Heute](#) [Woche](#) [Monat](#)

FAZ.NET-Buchshop

Wir haben die Bestseller!
Bücher, DVDs, Hörbücher und vieles mehr - erhältlich im FAZ.NET-Buchshop



Kinovorschau

Erleuchtungsreisen, Karmafragen und große Parklücken
Die neuen Filme in den deutschen Kinos: Bild für Bild zum Durchklicken. [>](#)



FAZ.NET-Suche

- FAZ.NET [Suchhilfe](#)
- F.A.Z.-Archiv [Profisuche](#)

Suchbegriff

gelassen.

Wie ging es weiter?

Wir zogen zum nächsten Haus, wo ein sehr schüchterner junger Mann öffnete. Peter L. präsentierte ihm sofort eine Rechnung, dass er für die letzten Jahre soundso viel Euro nachzubezahlen hätte. Ich dachte: Da stimmt doch was nicht, der Mann kommt mir etwas arg leise vor.

Hat sich Ihr Verdacht bestätigt?

Plötzlich kam eine Frau in einem Auto angefahren, ging ins Haus und rief, wir sollten doch zurückkommen, wir seien doch die Leute von der GEZ. Der junge Mann habe einen Behindertenausweis.

Wie reagierte Peter L.?

Er sagte, das interessiere ihn nicht. Er habe nur seine Gebühren zu zahlen.

Der Arbeitstag verlief also erfolglos?

Peter L. meinte schließlich, es habe keinen Zweck weiterzumachen. Die Leute wüssten hier alle schon, dass er unterwegs sei, und seien vorgewarnt. Am nächsten Tag hat er wieder bei mir angerufen. Ich sollte wieder mitkommen.

Haben Sie das alles unentgeltlich gemacht?

Selbstverständlich.

Wie oft sind Sie mit ihm gefahren?

Drei- oder viermal. Am zweiten Tag haben wir uns mit zwei seiner Mitarbeiter in einem Studentendorf getroffen. An der Tür war ein Schild montiert mit der Aufschrift „Eintritt für Fremde nicht erlaubt“. Peter L. hat also gewartet, bis von innen jemand die Haustür öffnete, und schwupps war er drin. Er hat dann die anderen Mitarbeiter hereingelotst und sie auf die Etagen verteilt.

Wer waren diese beiden Mitarbeiter?

Das waren feste Mitarbeiter. Mit mir selbst ging er in die oberste Etage. Auf einmal sah ich, wie eine junge Frau aus ihrem Zimmer ging, im Aufzug verschwand und kurz darauf mit dem Hausmeister zurückkam. Der Hausmeister hat uns eindringlich gebeten, das Haus sofort zu verlassen. Ob wir die Schilder nicht lesen könnten? Er könne ja schließlich nicht von außen lesen, ob die Leute, die hier wohnten, auch Rundfunkgebühren bezahlten, antwortete Peter L. Er wolle das überprüfen, dazu sei er verpflichtet. Es folgte ein heftiger Wortwechsel, und wir mussten abziehen.

Welche Konsequenz zog Peter L. aus der erneuten Niederlage?

Er hat einfach draußen gewartet, bis wieder jemand aus der Haustür kam, und sich abermals ins Haus geschlichen.

Was haben Sie gemacht?

Ich blieb draußen, weil ich keine Querelen mit dem Hausmeister haben wollte. Man weiß ja nicht, wo ich ihm wieder begegne.

Was sagte Peter L. dazu?

Nichts. Es schien ihm egal.

War das Ihr letzter GEZ-Einsatz?

Kultur-Services

Top-Services



Ausstellungen



Buchshop



Kulturkalender



Kunstlexikon



Literaturkalender



Rezensionen



Ticket-Portal

Anzeige



Attraktive Renditechance

Britische Police von Royal London: bis zu 9% p.a. und ausgezeichnete Bewertung (S&P, Fitch, Moody's)

[Mehr Informationen »](#)



Individual-Rechtsschutz

Stellen Sie sich Ihr Rechtsschutz-Paket individuell zusammen. Schon ab 5,11 EUR/Monat.

[Mehr Informationen »](#)



Denkmalschutz-Invest

Denkmalgeschützte Immobilien: Geringer Eigenkapitaleinsatz und steuerliche Abschreibung bis 90%

[Mehr Informationen »](#)

FAZ.NET-Impressum Die Redaktion Kodex
Kontakt Sitemap Hilfe Nutzungsbedingungen
Privacy Policy RSS Mobil

Online-Werbung Anzeigen Leserportal F.A.Z.-Edition

Mehr über die F.A.Z.

F.A.Z. Electronic Media GmbH 2001 - 2007

Einige Tage später ging es wieder ins Studentendorf. Wieder waren zwei Mitarbeiter dabei. Peter L. begann wieder, an meiner Kleidung herumzumäkeln. Da ist mir der Kragen geplatzt, und ich habe etwas zu ihm gesagt, was ich in meinem Leben bisher noch zu niemandem gesagt habe. Dann habe ich mich herumgedreht und bin laut lachend zum Bus. Der Busfahrer sprach mich an, er kannte Peter L. vom Sehen. Er sei gestern bei ihm gewesen, und er habe ihn mit dem Hund weggejagt, als er aufdringlich wurde.

Damit endete Ihre Mitarbeit bei der GEZ?

Wenn ich solch einen Menschen vor mir habe, verzichte ich doch lieber darauf.

Arbeitet Peter L. noch für die GEZ?

Meines Wissens nach wurde ihm vom Hessischen Rundfunk gekündigt. Er war jedoch lange für die GEZ tätig.

Ist es möglich, dass die GEZ nichts von Peter L.s Methoden wusste?

Das halte ich für sehr unwahrscheinlich. Es gab mehrere Prozesse gegen seine Eintreibemethoden. Die GEZ und der Hessische Rundfunk können davon unmöglich nichts gewusst haben.

Die Fragen stellte Thomas Thiel.

Text: F.A.Z., 29.11.2007, Nr. 278 / Seite 40
Bildmaterial: NFP/Cinetext


Lesermeinungen zum Beitrag [15]

[Beitrag kommentieren](#)

GEZ-Praktiken 29. November 2007, 17:45 

GEZ wäre doch mal ein tolles Thema für Plasberg oder Anne Will 29. November 2007, 15:52



Was nichts daran ändert... 29. November 2007, 15:06 

[Drucken](#) [Versenden](#) [Vorherige Seite](#)

[Lesezeichen](#) 

Verlagsinformation

Möchten Sie mehr erfahren? Dann testen Sie 2 Wochen lang die F.A.Z. kostenlos!